Sie lehnte sich weit in den Schaukelstuhl zurück, und ein Strahl unsagbaren Triumphes brach aus ihren Augen; ein höhnischer Blick huschte hinüber zu der stillen, blassen Frau, die eben wie im Schwindel die Augen schloß.

Eine Stunde später trat Ulrich, völlig zur Fahrt gerüstet, aus seinem Zimmer. Ein leichtes Geräusch ließ sich ihn umsehen. Er sah Ritas schlanke Gestalt am Ende des Ganges, zu dessen beiden Seiten die Schlaf- und Fremdenzimmer lagen, wie zögernd vor Egberts Türe stehend, dann klopfte sie an, wie mit einem plötzlichen Entschluß, und war gleich darauf in seinem Zimmer verschwunden.

Einige Minuten stand Ulrich wie betäubt, nur die Adern auf seiner Stirn schwollen hoch auf.

Allmächtiger Gott, also so weit war das Verhältnis zwischen den beiden gediehen, daß sein Weib, sein stilles, kindlich-unschuldiges Weib sich nicht scheute, am hellen Tage . . .

Er dachte den Gedanken nicht aus, in namenloser Verzweiflung und Qual schlug er sich vor die Stirn und lehnte sich, wie eine Stütze suchend, gegen die Wand.

Plötzlich fuhr er auf, ihr nach — abrechnen mit ihr, der Treulosen, und mit ihm, dem falschen, verräterischen Freunde, der das heilige Gastrecht so schnöde mit Füßen getreten.

Doch auf halbem Wege stand er still. Er, er wollte richten? War er denn noch so rein, daß er anderer Schuld ein gerechter Richter sein konnte. Was hatte er gewollt? Was war der Zweck der heutigen Ausfahrt mit Herta?

„O Gott," stöhnte er taumelnd, „was sind das für Irrwege, auf die wir alle geraten! Wo ist da ein Ausweg?"

Da kam Rita schon wieder aus Arwins Zimmer, sie ging langsam und müde, die Hände fest verschlungen, die Augen wie abwesend starr vor sich hin gerichtet, und wahrhaftig, auf den Wangen schimmerte es feucht, wie von vergossenen Tränen.

Ein maßloses Staunen prägte sich in Ulrichs Antlitz aus. Was war denn das? So sieht kein Weib aus, das eben von einem verschwiegenen Stelldichein mit dem Geliebten kommt.

Einige Schritte vor ihm blieb Rita stehen und schaute zum Fenster hinaus; man konnte von dort den ganzen Platz vor dem Schlosse übersehen. Drunten stand bereits der Wagen, und die feurigen Pferde, ungeduldig des Wartens, stampften mit den Hufen den Kies und wieherten laut.

Ulrich war mit zwei Schritten an ihrer Seite, und faßte mit rauhem Druck ihr zartes Handgelenk.

„Was tatest Du drüben in Arwins Zimmer?" zischte er mit mühsam beherrschter Stimme.

Sie wandte ihm ihr entfärbtes Gesicht zu, ihre Lippen zuckten, aber in ihren Augen stand die vollste Unschuld.

„Du tust mir weh," flüsterte sie ängstlich, bemüht ihre Hand aus der seinen zu ziehen.

„Antwort will ich haben," keuchte er atemlos, „ehrbare Frauen pflegen nicht in das Zimmer unverheirateter Männer zu gehen."

Eine glühende Röte übergoß ihr Angesicht und ihre Augen zeigten einen so entsetzten Blick, als öffne sich vor ihnen ein bodenloser Abgrund.

Dieser Blick entwaffnete seinen Zorn; Rita war ein Kind, ein unschuldiges unwissendes Kind, das keine Ahnung von der Tragweite seines Schrittes hatte.

„Du siehst mich ja mit Augen an, so voll Todesangst, als wenn ich ein wildes Tier wäre, das Dich zu verschlingen droht, und ich bin doch Dein Gatte, dem Du vertrauen sollst," versuchte er sie zu besänftigen. „Also, nun sprich, was führte Dich dorthin?"

Sie brach in Tränen aus.

„Verzeih mir, Ulrich," stammelte sie, „und zürne nicht, ich — ich bat Arwin, er möge die Majorin und Dich zur Stadt begleiten, ich —"

Das Weitere erstickte in heftigem Schluchzen.

„Weshalb, Rita, weshalb?"

Er sah ihr mit wunderbarem Aufleuchten der dunklen Augen in das tränenüberströmte Antlitz und seine Frage klang ganz fordernd.

Sie senkte ergänzend das Köpfchen und haschte stehend nach seiner Hand.

„Ich — kann — es nicht sagen," flüsterte sie leise mit tränenerstickter Stimme, „o, verzeihe mir doch, lieber Ulrich, lieber Ulrich!"

Seine Arme sanken schlaff herab und seine Augen hingen mit seltsam ablitzendem Ausdruck an ihrem schmerzzuckenden Angesicht. Und diesem engelreinen Geschöpf hatte er unlautere Absichten zugetraut? Zugleich strömte aber auch ein unsagbares Glücksgefühl in sein Herz, dessen Erkenntnis ihn fast blendete. Wie ein Rausch kam urplötzlich die Gewißheit über ihn: Rita hatte ihn lieb, und ein guter Engel hatte ihm noch in letzter Stunde dieses offenbart, ehe er ihrer Liebe unwert geworden.

Er umfing plötzlich die Gestalt seines jungen Weibes mit heißer Inbrunst.

Sie fühlte einen leidenschaftlichen Kuß auf ihren Lippen, ihr Ohr vernahm die leise geflüsterten Worte:

„Verzeih Du mir, Geliebte, daß ich an Dir zweifeln konnte, und vertraue mir, unser Glück ruht in sicherer Hand."

Dann war sie allein. Ihre Tränen versiegten, und ihre Wangen brannten plötzlich in dunkler Glut. Fast taumelnd lehnte sie sich fester gegen das Fenster; sie hätte aufjauchzen mögen in stürmischem Jubel.

War das Wunder denn wirklich geschehen, war es kein herrlicher, holder Traum? Sie hatte sich wirklich Ulrichs Liebe errungen?

O, dieses unermeßliche, unfaßbare Glück! Sie drückte die Hände gegen das wildpochende Herz und schaute dann hinaus.

Unten half eben Ulrich der Majorin in den Wagen, wie bestrickend ihre Augen leuchteten, und wie ihre Lippen glühten; ein Schauer ging durch die Gestalt der jungen Frau, und ihre Augen hingen unverwandt an dem Gatten. Auf seinem Antlitz lag es wie Verklärung, und er lachte und plauderte fast übermütig mit Herta, die in strahlendster Laune war und verführerisch lächelnd in den Polstern des Wagens lag.

Der dunkle Samt ihres Kleides paßte gut zu dem helleren Seidenstoff der schwellenden Polster und zu der schimmernden Haarpracht, die heute in wirren Locken tief in den Nacken fiel. Der rotgefütterte Spitzenschirm warf einen zartrosigen Schein auf den unvergleichlich lilienweißen matten Teint und verlieh ihm in diesem Augenblicke eine fast mädchenhafte Frische.

Da stürmte urplötzlich Arwin mit dröhnenden Schritten an der jungen Frau vorbei, die halb von den schweren Vorhängen verborgen wurde. Jetzt hörte sie ihn die breite Treppe hinunterpoltern, und gleich darauf stand er atemlos an dem Wagen.

Er war noch im bequemen Jagdrock, den er im Hause zu tragen pflegte, doch das störte ihn nicht. Er machte eine ironische Verbeugung und schwang sich ungeniert in den Wagen. Die Majorin blickte wie versteinert.

„Verzeihung, meine Gnädigste," klang seine Stimme laut, „ich hätte beinahe vergessen, daß ich auch eine sehr wichtige Depesche in F. zu versorgen habe. Sie müssen sich also schon meine unbequeme Gegenwart gefallen lassen."

Die Majorin war bis in die Lippen erblaßt, ein Strahl unversöhnlichen Grimmes brach aus ihren Augen und entstellte ihr schönes Gesicht; wortlos lehnte sie sich zurück und hielt sich den Schirm dicht vor das Gesicht.

Über Ulrichs Züge glitt ein humorvolles Lächeln, sorgfältig schloß er den Schlag und stieg — zum Kutscher auf den Bock, einen heißen, zärtlichen Blick zu dem Fenster hinaufsendend, an dem Ritas Gestalt gleich einem Schatten sichtbar war, und unter dem sie in seligem Entzücken wie eine Rose erglühte.

* * *

Endlich einmal allein, und unbeobachtet, welche unaussprechliche Wohltat. Rita atmete auf wie erlöst; wie schwer war es ihr in den letzten Wochen geworden, beständig eine Maske zu tragen.

Nun flog sie in ihr kleines Turmzimmer hinauf. Hier, wo sie oft in Ausbrüchen äußerster Verzweiflung geweint, wo sie so oft in grenzenlosem Weh die Hände gerungen, hier wollte sie auch die ersten wonnigen Glücksträume für eine rosige Zukunft spinnen.

Verklärten Antlitzes kniete sie vor des Vaters Bild nieder.

„Väterchen," stammelte sie unter heißem Erröten mit süß verschämtem Lächeln, „er liebt mich, und ich werde noch glücklich werden."

Und strahlenden Blickes schaute sie dann in den Spiegel, als müsse sie noch auf ihren Lippen die Spuren seines leidenschaftlichen Kusses gewahren, den sie noch immer zu fühlen meinte.

Der Tag neigte sich, eine drückende Schwüle herrschte, die das Atmen ordentlich erschwerte. Rita durchwanderte den Park, das Herz bewegt von tausend widerstrebenden Gefühlen, von bangem Hoffen und sonnigem Glück. Wenn er jetzt heimkehrte, was dann?

In ihren Schläfen hämmerte es zum Zerspringen und ihr Herz klopfte.

Endlich kam sie an den See, welcher vom Park durch einen dichtbelaubten Heckengang getrennt wurde. Hier war es wunderbar kühl, ein erfrischender Hauch wehte über das Wasser.

Träge, gleich riesigen Lotosblumen, schwammen die Schwäne auf der klaren Flut. Die uralte, breitästige Linde, welche eine Steinbank überschattete, stand in vollster Blütenpracht, ihr köstlicher Duft erfüllte geradezu berauschend die weiche Luft. Hunderte von Bienen umschwärmten die blütenbeschwerte, mächtige Baumkrone, ihr leises Summen vermischte sich mit dem eintönigen Plätschern des Wassers und dem träumerischen Flüstern des Schilfes. Ein verirrter Falter umgaukelte Ritas Köpfchen, sonst ringsumher tiefer Friede, sommerliche Stille.

Die junge Frau setzte sich auf die Bank, ein wunderlich traumhaftes Gefühl umfing sie, ihr Atem ging gepreßt; nein — sie konnte hier nicht so still und untätig sitzen, sie mußte ihren Gefühlen Ausdruck geben, und sie sprang empor und schritt wie beflügelt zum Musikzimmer. Scheu und hochatmend blieb sie vor dem schönen Instrument stehen, ihre Pulse flogen, als wäre sie auf unrechtem Wege.

Seit jenem Tage, als Ulrich ihr so bleichen, entstellten Antlitzes zugerufen: „Spiele nie wieder, ich kann die Musik nicht vertragen," hatten ihre Finger hier unten keine Taste berührt.

Fast zaghaft schloß sie jetzt den prachtvollen Flügel auf und gab einige Akkorde an. Entzückt lauschte sie dem herrlich vollen Klange, — sie konnte nicht länger widerstehen, ihr Gatte war ja nicht daheim, sie störte ihn nicht. Bald durchbrausten wunderbare Melodien mit mächtigen Tönen den Raum und hallten weit hinaus in den stillen, dämmernden Park.

Unterdessen rollte der Wagen mit der Majorin und den beiden Freunden durch den Wald. — Sie waren auf dem Heimwege. Nun saß Ulrich neben Herta im Wagen; in seinem Wesen prägte sich deutlich eine brennende Ungeduld aus, die der schönen Frau nicht entging.

Immer wieder spornte er den Kutscher zur Eile an.

Herta war in übelster Laune; was hatte sie von dieser Fahrt erwartet! Welche heimlich köstlichen Stunden des Alleinseins mit Ulrich sich versprochen, und nun? — — Dieser unausstehliche Arwin, mit dem stereotypen Spottlächeln um die Lippen, hatte wie ein eherner Tugendwächter neben ihnen gesessen, jede ihrer Bewegungen mit Argusaugen beobachtet, und nicht das allein, — er hatte auch außerdem unaufhörlich selbst geschwatzt, sie nicht einmal zu Worte kommen lassen.

Ulrich war ihr nun ganz und gar ein Rätsel. Sein Antlitz leuchtete förmlich glückverklärt, und seine Augen hatten einen träumenden, schwärmerischen Blick, und doch — verhielt er sich so merkwürdig passiv, natürlich nur des Freundes wegen.

Sie pflückte in maßlosem Zorn nervös an den Spitzen ihrer Mantille, unbekümmert darum, daß sie dadurch das kostbare Gewebe zerstörte.

Da urplötzlich ein Ruck, ein Krachen, — Ulrich hatte dem Kutscher eben wieder ein ungeduldiges „Schneller" zugerufen; — der Wagen war über eine stark hervorspringende Baumwurzel gefahren, — ein Rad war zerbrochen.

Man war glücklicherweise nicht mehr weit vom Schlosse entfernt und beschloß nun, den Rest des Weges zu Fuß zurückzulegen.

Herta war plötzlich wie umgewandelt, sie lachte und plauderte fast kindesfröhlich über „das Abenteuer", — wie sie es nannte. Ungeniert hängte sie sich an Ulrichs Arm, weil ihre verwöhnten Füße des Gehens auf ungebahnten Waldwegen nicht gewohnt seien.

Arwin ging hinterdrein und wirbelte in wortlosem Ärger die Spitzen seines Bartes durch die Finger. Da hatte er nun den ganzen Tag sich redlich abgemüht, eine Annäherung der beiden zu verhindern, und nun spielte ihm ein tückisches Schicksal einen solchen Streich. Es war um rasend zu werden! — Konnte es für ein leidenschaftlich erregtes Paar etwas Günstigeres geben, als Arm in Arm im verschwiegenen Waldesdunkel einherzuwandeln, während berauschender Waldesduft sich einschläfernd auf die Sinne senkt und schimmerndes Mondlicht zauberisch hier und dort durch die Baumkronen zittert?

Doch Herta suchte vergeblich einen liebetrunkenen Blick ihres Begleiters zu erhaschen, vergebens schmiegte sie ihren üppigen Körper dicht an den seinen; der verstohlene Druck ihres vollen weichen Armes fand keine Erwiderung. Ulrich hastete mit tief versonnenem Gesicht vorwärts und gab fast unhöflich einsilbige Antworten auf ihr kindlich-naives Geplauder und ihr silberhelles Lachen erklang vollständig wirkungslos an seinem Ohr.

Vor seiner Seele stand nur Ritas schlanke Gestalt, er sah im Geiste nur ihr blasses verweintes Gesichtchen mit den großen, schwermütigen Kinderaugen, die ihn heute so bang verzweifelt angeschaut, er hörte nur den Laut ihrer süßen klaren Stimme, und eine brennende Sehnsucht ergriff ihn, sein junges Weib an sein Herz zu pressen, ihr das Geständnis seiner tiefen, treuen Liebe in das Ohr zu flüstern, in wonnigem Kosen alles um sich her zu vergessen.

Jetzt waren sie im Park. Herta stand plötzlich still:

„Horch! ich höre Musik. Ah, Frau Rita hat Besuch!" sagte sie.

Voll und deutlich trug der Abendwind den rauschenden Töne zu. Welch ein meisterhaftes Spiel! Wie bange Klage klang es, wie verzweifeltes Aufschluchzen aus schmerzerfüllter Brust, wie das Kämpfen eines ringenden Herzens und dann wieder in zarten, wunderlieblichen Lauten ein zärtliches Liebesgeflüster im heimlich stillen Walde, das plötzlich so durch eine schrille Dissonanz abbrach, und doch ein Abwogen von Tönen, ein wildes Chaos von Läufen und Kadenzen, hier und da durch schwermütige vollklingende Akkorde unterbrochen, wie das qualvolle Ringen einer gefolterten Seele, die sich in wilder Verzweiflung gegen ihr Schicksal aufbäumt, bis es allmählich, immer schwächer werdend, wie in leise verhallenden Seufzern erstarb.

Die drei Zuhörer atmeten unwillkürlich auf, wie von einem Zauberbann erlöst.

Herta war sehr blaß geworden oder erschien ihr Antlitz nur so geisterhaft bei dem Lichte des Mondes, welcher sie jetzt voll beleuchtete.

Sie neigte sich ganz dicht zu Ulrich.

„Eine Liebeserklärung in Tönen," zischelte sie, nur ihm verständlich. „Freund, Ihre kleine Frau scheint noch mehr Verehrer zu haben."

Ulrich sagte keine Silbe; nur ein Blick unsäglichster Verachtung traf sie, vor dem sie erschauerte; er ließ ihren Arm fallen und eilte vorwärts, jetzt stand er unter den weitgeöffneten Fenstern des Musikzimmers, er konnte deutlich den ganzen Raum übersehen.

Das voll hineinflutende Mondlicht bestrahlte wie mit Zauberschimmer die elfenhaft zarte Gestalt und das holde Antlitz der jungen Frau, die träumend am Flügel saß. Es spiegelte sich in den sanften blauen Augen, die mit einem seligen, glückverklärenden Blick vor sich hinschauten.

„Rita!" wollte er rufen, da begann sie wieder zu spielen, unbewußt neigte sie den schlanken Körper anmutig nach

SLUB
Wir führen Wissen.